

Mostereien befürchten mäßige Apfelernte

Uhlbach: Kaltes Frühjahr und Krankheiten dezimieren Ertrag auf Streuobstwiesen erheblich – Erwerbsobstbauern sind zufrieden

Wenn Albert Mayer an die kommenden Wochen denkt, kommt er nicht ins Schwitzen. „Es wird ein ruhiger Herbst“, sagt der Seniorchef von Stuttgarts einziger Fruchtsaftkellerei. Die Streuobstbäume in der Region tragen kaum Früchte. Mostereien befürchten eine geringe Apfelernte. Sie rechnen mit höchstens 40 Prozent des Vorjahres. Das kalte Frühjahr, Nässe während der Blütezeit und Schorfkrankheiten haben das Streuobst dezimiert. Die Erwerbsobstbauern blicken dagegen auf ein gutes Apfeljahr.

VON MATHIAS KUHN

Seine Wochenendtour mit Freunden auf dem Rennrad ist für Albert Mayer immer auch eine geschäftliche Erkundungsfahrt. Ob bei der Spritztour auf die Schwäbische Alb, auf die Fildern oder ins Remstal: Der Blick des Obstsafterstellers richtet sich nicht nur auf die Straße. Im Vorbeiradeln schaut er sich auch den Vegetationsstand oder den Ertrag auf den Obstbäumen an. Der Ausflug am vergangenen Wochenende ins Remstal hat seine Prognosen wieder bestätigt. In vielen Gebieten hängen keine oder nur wenige und noch sehr kleine Äpfel an den Streuobstbäumen. Die Entwicklung habe sich seit Monaten abgezeichnet. Der Winter war lang und trüb. Die Menschen in der Region warteten sehnsüchtig auf die Obstbaumblüte. An den ersten heißen Frühlingstagen explodierten dann alle Obstbaumblüten.

Eine schöne Blütenpracht fürs Auge. Die Bienen, die die Blüten bestäuben sollten, hatten allerdings ein Überangebot. Viele Blüten blieben unbefruchtet, zumal es während der Hochzeit der Blüte wieder regnerisch und kalt wurde. Nässe und Feuchtigkeit sorgten in den kommenden Wochen zudem für Schorf. „Im Vergleich zum vergangenen Jahr mussten wir diesen Frühsommer unsere Bäume wesentlich öfter behandeln“, sagt Markus Nanz. Für den Erwerbsobstlandwirt aus Uhlbach ist dies nicht der entscheidende Grund dafür, dass in seinen Apfelplantagen – im Vergleich zu Streuobstgärten – die Äste voller Goldparmäne, Alkmene, Rubinette oder Delbar hän-



Ab 31. August können Gartenbesitzer ihre Äpfel bei Obstsaft Mayer abliefern. Die Mostereien rechnen nur mit rund 40 Prozent des Ernteertrags des Vorjahres.

gen. „Apfelbäume unterliegen einem bestimmten Zyklus. Nach einem Jahr mit hohen Erträgen folgt ein Jahr, in dem die Bäume sich erholen und normalerweise weniger tragen“, sagt Nanz. Die Erwerbsobstbauern tricksen diese Alternanz aus. „Wir haben die Bäume im vergangenen Superjahr vorzeitig gestutzt und damit geschont“, so Nanz. Den „Lohn“ erhalten die Apfelprofis nun durch eine gute Ernte.

Streuobstgartenbesitzer, deren Bäume 2012 fast unter der Last der Früchte zusammenbrachen, haben dieses Jahr das Nachsehen. „In Baden-Württemberg rechnen wir mit maximal 40 Prozent der Vorjahres-

menge“, sagt Klaus Heitlinger vom Bundesverband der deutschen Fruchtsaft-Industrie. Eigentlich ein bescheidenes Jahr. Für Albert Mayer allerdings kein Grund zur Panik. Der erfahrene Saftexperte und sein Sohn haben vorgebaut.

Volle Tanklager dank dem Vorjahr

„Wir hatten drei Jahre hintereinander eine überdurchschnittlich gute Apfelernte. Das ist ungewöhnlich. Ein schlechteres Jahr ist die logische Folge“, sagt Mayer. Im vergangenen Herbst war die Familie Mayer über Wochen im Stress. Sie nahmen tonnenweise Streuobstäpfel an und ver-



Erwerbsobstbauer Markus Nanz freut sich über Bäume, die dank Ertragsreduzierung im Vorjahr und Behandlung gegen Schorf Früchte tragen. Fotos: Kuhn

arbeiteten sie. Die Pressen arbeiteten von Mitte August bis Oktober fast pausenlos. „Deswegen haben wir die Lager und Tanks bestens gefüllt. Ein mäßiges Jahr können wir sicher überbrücken“, ist Mayer zuversichtlich.

Er ist auf die endgültige Erntemenge gespannt. Sonne im Wechsel mit Regen bieten noch Wachstumschancen. „Jeder Zentimeter mehr Umfang bedeutet 30 Prozent mehr Gewicht“, sagt Heitlinger. Den Gartenbesitzern empfehlen die Apfelkenner deswegen etwas Geduld. „Die Vegetation hinkt dieses Jahr zwei Wochen dem Vorjahr hinterher. Es lohnt sich, die Äpfel noch länger hän-

gen zu lassen“, so Heitlinger. Die Annahmesaison beginnt in Uhlbach deswegen erst am 31. August. Trotz der Knappheit gehen Heitlinger und Mayer davon aus, dass der Preis in etwa auf Höhe des Vorjahres bleibt. „Polen, Norddeutschland und andere Gebiete Europas erwarten überdurchschnittlich gute Ernten. Da fallen die Ausfälle in Süddeutschland kaum ins Gewicht“, so Heitlinger. Mayer geht allerdings davon aus, dass der „Lohn“ für Apfel aus Streuobstgärten für den einmaligen „Stuttgarter Apfelsaft“ dank des Streuobstzuschlags weiterhin auf dem guten Vorjahresniveau zwischen 14 und 16 Euro pro 100 Kilo liegen wird.